

Dokumente der Familie Rohan

Therese Stuber verkauft Dokumente aus dem Nachlass ihres Vaters
an die Familie Rohan

Von Dieter Weis

Mitglieder der Familie Rohan emigrierten im Verlauf der französischen Revolution von 1789 in das Ausland und lebten schließlich in Österreich, zu dem damals auch das Land Böhmen gehörte. Dort erwarben sie Grundbesitz, darunter im Jahr 1820 die Herrschaft Swijany mit dem Schloss Sychrov (bei Reichenberg). Die emigrierten Rohans, von denen heute noch viele Nachkommen weit verstreut in Europa leben, können als nächste Verwandte des am 16. Februar 1803 in Ettenheim verstorbenen Kardinals Louis de Rohan gelten.

Insbesondere Fürst Camille von Rohan (1801-1892) interessierte sich sehr stark für die Familiengeschichte. Unter ihm und seinem Vorgänger Fürst Charles-Alain wurde das Schloss Sychrov umgebaut und sehr stark vergrößert. Es „sollte jedenfalls in erster Linie die große Vergangenheit der Familie, die ausschließlich die Bretagne und Frankreich betraf, heraufbeschwören“, schreibt Inge Rohan in ihrer Veröffentlichung „Schloss Sychrov. Ein neugotisches Denkmal der Familie Rohan“ (Salzburg 1996). Nach der Machtübernahme der Kommunisten im Jahr 1945 musste die Fürstin Margarethe von Rohan mit ihren Kindern Böhmen verlassen. Das Schloss und das Familienarchiv wurden verstaatlicht.

Fürst Camilles Reisen in den 1850er Jahren nach Frankreich, Italien und in die Niederlande dienten unter anderem auch dem Zweck, möglichst viele der erhaltenen und weit verstreuten Familienandenken ausfindig zu machen und zu erwerben.

Das Familienarchiv gelangte nach der Inbesitznahme durch den Staat nach Decin (Tetschen) in das dortige Zweigarchiv des Staatsarchivs von Litoměřice (Leitmeritz). Nach den Angaben von Inge Rohan wird das heutige Familienarchiv in Decin hervorragend geführt. Es umfasse 300 große Kartons mit Dokumenten, davon einige Urkunden aus dem Mittelalter, und verdanke seine hauptsächliche Entstehung und erste sorgfältige Ordnung Fürst Camille, unter dessen persönlicher Führung zudem ein eigener Archivar damit betraut war.

Als ich das Archiv in Decin am 2. August 2006 besuchte, stellte ich fest, dass dort niemand deutsch spricht und das umfangreiche Aktenverzeichnis auf tschechisch abgefasst ist. Man kann aber auf Grund des Personenverzeichnisses nach Personennamen oder nach Sachbegriffen Akten bestellen. Die dortigen Sachbearbeiter sind freundlich und hilfsbereit, machen auch gerne Fotokopien. Inge Rohan schrieb mir, es würde Monate bzw. Jahre in Anspruch nehmen, „alles zu überblicken“. Man müsste daher genau auswählen und sich auf Archivalien beschränken, die Bezug zu Ettenheim haben, was vermutlich den kleinsten Teil des Archivs betrifft. Kopien des großen Aktenverzeichnisses erhielt ich nicht, weil es nicht zulässig sei, das Verzeichnis zu kopieren. Es gibt aber auch einen Bericht über das Rohan'sche Familienarchiv von Hana Slavickova in einem Fachbuch (über tschechische Archive?), der aber auch in tschechischer Sprache abgefasst ist. Also bestehen Schwierigkeiten bei der Nutzung des Archivs.

Über Therese Stuber und ihren Verkauf von Dokumenten an die Familie Rohan.

Die Tochter Henriette des Ettenheimer fürstbischöflichen Oberamtmannes Johann Michael Heinrich Stuber wurde in Ettenheim vor allem durch ihre Beziehung zum Ichtratzheim'schen Garten bekannt, da sie ihre Mutter Franziska geb. Maier dorthin begleitete, um das Liebespaar (Duc d'Enghien und Prinzessin Charlotte de Rohan) mit Lebensmitteln oder mit anderem zu versorgen. Henriette überlieferte in ihren Kindheitserinnerungen, dass sie dabei „das Körbchen“ in den Garten tragen durfte.

Über die Tochter Maria Theresia Stuber wurde bisher nichts Näheres veröffentlicht, ebensowenig über ihre weiteren überlebenden acht Geschwister. Ihr Vater verstarb am 6.6.1814 in Offenburg. Theresia Stuber wurde am 12.12.1797 in Ettenheim getauft und war ledig. Zum Zeitpunkt des Dokumentenverkaufs am 9.11.1869 war sie in Offenburg (bei Verwandten?) wohnhaft, zeitweise lebte sie in Karlsruhe, Herrenstraße 20. Auf Grund der lange vergangenen Zeit ist es heute schwierig, die Spuren der „Stuber-Kinder“ zu verfolgen.

Nachfolgend wird der Begleitbrief, den Theresia Stuber am 9.11.1869 zum Verkauf geschrieben hat, wörtlich und vollständig wiedergegeben, da er einige geschichtlich wertvolle Angaben enthält. Die Satz-

zeichen mussten wegen der besseren Lesbarkeit weitestgehend den heutigen Regeln angeglichen werden.

„Es wird nicht ohne Interesse sein, zu wissen in welchen Beziehungen mein Vater zu der Fürstlichen Familie gestanden, deshalb lege ich den Briefen auch das Anstellungspatent bei. Vorzüglich waren [es] die so verhängnisvollen 90er Jahre, die die Stellung meines Vaters so sehr erschwert u. erprobt [haben]. Er blieb dennoch seinem Fürsten bis zu dessen Tod in allen jenen Stürmen treu ergeben, was auch von Hochdemselben anerkannt wurde.

In jener Zeit flüchteten so viele Glieder der Fürstlichen Familie nach Ettenheim, dem Residenz-Sitz Seiner Eminenz. Prinzessin Charlotte Rohan u. Herzog Enquin [Englien] wohnten mehrere Jahre dort, wo meine Eltern dero täglicher Umgang waren.

Mein ältester Bruder [Louis, getauft 6.8.1791 in Ettenheim], wurde von seiner Eminenz u. der Prinzessin Charlotte über Tauf gehoben als Zeichen der Gewogenheit.

Es war eine schwere Zeit für meinen Vater, dem alle übrigen Beamten die große Sorge jener Schreckenszeit allein überließen.

Vom Fürsten wurden 16.000f Exekution [Exekution] gefordert, allein die Mittel der Fürstlichen Kasse waren erschöpft, nirgends Geld, da wurde Vater als Geisel nach Straßburg [geführt] u. gefangen gehalten, bis das Geld, in der angesehenen [angesetzten] Frist herbei geschafft ist, wurde das nicht, so stand des Vaters Leben auf dem Spiel. Zu gleicher Zeit erging es meinem Großvater [Karl Andreas Maier?] eben so. Er musste für die Freye Reichstadt Offenburg, wo er Reichsschuldheis war, u. wo 6000 Exeguition gefordert wurde u. nicht gleich bezahlt wurde, nahm [man] ihn ebenfalls als Geisel nach Straßburg. Endlich noch vor angesehenen Frist von 6 Wochen, kam der Tag der Erlösung. Die Stadt Offenburg war reich und konnte zahlen, aber leider war es anders mit dem Vater. Die Einnahm Seiner Eminenz war nicht mehr flüssig, konnte nichts mehr gegeben werden, u. das Leben des Vaters stund auf dem Spiel. Nun legte sich der Oncle meiner trostlosen Mutter, Geheimer rath u. Fürstlicher Landvogt [Benedict Simon] von Brudern ins Mittel, und gab das für meine Mutter bestimmte Erb in der verlangten Summe von 16000f, um sowohl die trostlose Mutter vor dem ärgsten Unglück zu bewahren, als auch die Ehre seines Fürsten zu retten, jedoch leider ohne Aussicht, in jener schreckens Zeit einer Rückerstattung. So hatte sie alles Erb verlohren, aber doch den geliebten Gatten u. Vater ihrer Kinder wieder erhalten.

Nach dem Tod des Durchlauchtigsten Fürsten wurde gleich auf dessen Verlassenschaft von Frankreich aus Beschlag gelegt, u. unsere Forderung blieb unberücksichtigt. Nun kam das Fürstbischöfliche Land an Baden, so auch die Reichsstädte Zell, Offenburg u. Gengenbach. Diese 3 Reichsstädte wurden zu

einem Oberamt gemacht, der Vater als Obervogt darüber ernannt u. ihm sein Wohnort in Gengenbach als der Mittelpunkt angewiesen.

Als Prinzessin Rohan wieder in ihre Heimath zurückkehren konnte, auf der Reise dahin besuchte sie die Eltern in Gengenbach, wo sie sich 8 Tage bei denselben aufhielt. Später erfuhren die Eltern nie mehr etwas von ihr. Ohngefähr in jener traurigen Zeit, wurde Herzog von Enquin [Enghien] in Ettenheim gefangen genommen, was nicht geschehen wäre, wenn derselbe auf die Mahnung des Vaters gehört hätte, zu uns zu kommen, den da hätte man ihn nicht gesucht, was Er auch später eingesehen u. seinem Adtutant [Adjutant] Herrn [Baron] von Grünstein geäußert. Dieser hat den Unglücklichen Herzog auf jenem verhängnisvollen Weg begleitet u. [ist] bei ihm geblieben bis zu dem letzten fürchterlichen Augenblick. Unmittelbar von dort reißte B. Grünstein von Paris nach Deutschland und kam zu den Eltern nach Gengenbach, wo Er sich 14 Tage aufhielt, wovon ich mich recht gut erinnere.

Von den vergangenen Ereignissen habe ich begreiflich so viel gehört, von den Schrecken. Alles mußte flüchten, auch die Mutter mit Kindern, nur der Vater als noch einziger Beamter, verließ seinen schweren Posten nicht, so sehr gefährlich das für ihn war.

Als der Landsturm organisiert wurde, ernannte ihn Erzherzog Karl zum Oberst desselben. Damit wurde dem Vater eine weitere Verpflichtung aufgebürdet. Auch über jene Zeit finden Sie einiges in den Papieren.

Trotz den Verlusten bin ich in der treuen Anhänglichkeit an dem Fürstenhaus aufgewachsen und Alt geworden, was sich auch noch nach dem Tod der vielgeprüften Eltern (der Vater ist früh gestorben) erhalten hat, was sich schon daraus schließen läßt, daß ich die Briefe so sorglich aufgehoben habe, obschon es an Gelegenheit nicht gefehlt hätte, sie zu verwerthen. Ich habe aber immer gehofft, sie noch einem Glied der Hochfürstlichen Familie einhendigen zu können, was mir nun auch so Gott will gelingen wird. Nach dem Tod Seiner Eminenz wurde der ganze Nachlaß in Ettenheim versteigert, wovon mein Vater manches angekauft hat, Kunstgegenstände u. Tabakdose (?), die ich noch immer in hohen Ehren halte, aber gerne gut unter [ge]bracht wüsste, was bei meinem Alter begreiflich ist.

Schließlich will ich noch beifügen, daß Prinz Henri, dessen Brief[e] aus dem Gefängniß beigefügt sind, ohnerachtet der mühsam herbei gebrachten verlangten Papiere, in Grenoble erschossen wurde.

Espiard war Spion, um die Gefangennehmung des Herzogs zu begünstigen.

Es liegt eine Abschrift meines Verzeichniß bei zur Erleichterung der Durchsicht.

Offenburg d. 9. November 1869

Th. Stuber“

Verzeichnis der an die Familie Rohan verkauften Dokumente

1. Eigenhändige Briefe des Kardinals Rohan (4 Stück)
2. Briefe mit der Unterschrift des Kardinals (7 Stück)
3. Briefe des Prinzen Condé (3 Stück)
4. Briefe der Prinzessin Charlotte de Rohan (3 Stück)
5. Briefe des Abbé Simon (19 Stück)
6. Brief von Martin Künnerdorf (?) (1 Stück)
7. Papiere über Prinz Heinrich Rohan (11 Stück)
8. Papiere über den Prozeß d'Espiard (6 Stück)
9. Papiere über den Landsturm und die Contributionen des Bistums Straßburg (1800) (6 Stück)
10. Anstellungspatent des Franz Michael Heinrich Stuber als fürstbischöflich Straßburg'scher Hofrath und Oberamtsverweser des Oberamtes Ettenheim vom 31.5.1788

Der Begleitbrief der Therese Stuber mit dem beigefügten Verzeichnis befindet sich heute im Archiv in Decin in der Abteilung „Rohan Archiv“ (RAR) im Karton 170.

Die Briefe der Prinzessin Charlotte von Rohan werden aber im Karton 178 aufbewahrt. Ob die von Therese Stuber gelieferten Archivalien noch vollständig vorhanden sind, wäre zu überprüfen. Einiges von mir Gesuchte, konnte ich bei meinem kurzen Besuch am 2. August 2006 nicht finden.

Im Archiv in Decin befindet sich auch eine Liste der von Therese Stuber verkauften Dokumente in französischer Sprache (RAR K 170), Eingangs ist vermerkt: „zu hinterlegen in den Archiven von Sichrov beim Paket Duc d'Enghien“ und: „Papiere, abgesandt an den Fürsten Camille de Rohan, November und Dezember 1869, durch die Tochter des Herrn Rats Stuber, Oberamtmann von Ettenheim (Land Baden).“

„Diese Dame, wohnhaft in Carlsruhe, hat den Rat Lanig [?] unterrichtet, daß sie (unter den Verlassenschafts-Papieren ihres Vaters) verschiedene Dokumente und Briefe bezüglich des Hauses de Rohan besaß, und die sie gegen eine Vergütung von 100 bis 150 fl [Gulden] der Familie anbot, und die durch den [?] Stansky übersandt wurden.“

Es folgt eine kurzgefasste Übersicht über die Dokumente, die sich mit den Angaben im Verzeichnis der Therese Stuber decken, und hier nicht mitgeteilt werden müssen.

Am Schluss wird noch angegeben, dass Therese Stuber auch eine sogen. Brieftasche des Duc d'Enghien sowie einen Siegelstock des Herzogs und eine kleine Silhouette (Schattenriss) des Kardinals Louis de Rohan übersandte. Die beiden letzten Gegenstände konnten in Sychrov bisher nicht aufgefunden werden. Über die Brieftasche schrieb ich einen kurzen Bericht im Jahrbuch Geroldsecker Land 51/2009, S. 147-152.

Die Auswertung der Archivalien in Decin wäre aus den angegebenen Gründen zeitaufwändig, nicht zuletzt auf Grund der oft schwierig zu lesenden, zum Teil auch fremdsprachigen Handschriften. Auch die schon früher hierher übersandten Fotokopien sind teilweise schwer lesbar. Also müsste sich ein gut ausgebildeter und in solchen Dingen erfahrener Historiker damit beschäftigen.